



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Judas Ischarioth

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

Wenn der Heiland seine inneren Stufen erstieg, der Trauer, der Sammlung, der Verklärung, so nahm er dreie mit sich, ganz oder bis in das Vorzimmer seiner Einsamkeit.

Es war dies Johannes, der Freund mit seiner sanften, weiblichen Jünglingsseele, die treue Zuverlässigkeit des Simon und des Jakobus wortlostraute Verwandtennatur. Und nun auf der Höhe legten der Jünger bereite, zitternde Seelen sich auseinander wie Blumenblätter vor der Sonne. Der Sohn aber trat in die Gottheit des Vaters und sie leuchtete, und die Wärme des Vaters sprach aus der Umarmung und redete voller Bedürfnis der Überfülle nach Mitteilung zu den menschlichen Freunden seines göttlich Gezeugten.

„Dies ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Und so zog er auch sie in den Kreis des Göttlichen.

Judas Ischarioth

Judas war kein Jünger.

Nichts von innen heraus bei ihm, kein Verlangen nach einem besseren, sittlich gefesteten Wesen, zu dem es erst die reinen Unbefangenen und später mehr die Lastermüden trieb. Judas war trotz der nahen Gemeinschaft ein Bedienter, ein Lakai des „Herrn“, denn „er hatte den Beutel“.

Er war sein Hausmeister geworden in der Voraussetzung, daß der faszinierende Lehrer etwa wie ein reisender, berühmter Virtuose gewaltigen, widerstandslos zahlenden Zulauf hat. Und dieses Virtuosen Impresario wollte er sein.

Die andere, gewaltigere Seite des Wundertäters hatte er nie im Auge gehabt. Nur die für seinen Zweck.

Und als sich Ischarioths Voraussetzung nicht verwirklichte, mußte er auf andere Weise an seinem Herrn verdienen. Der Zorn auf die in den Augen dieses „vernünftigen“ Menschen geradezu ruchlose Verschwendung so vieler Gelegenheiten verwirrte und erregte ihn.

Nach der von seinem göttlichen Meister ausdrücklich gebilligten entsetzlichen Verschwendung der Maria Magdalena ward ihm die Empörung des gesunden Menschenverstandes zu viel, und er ging hin in seiner kalten beleidigten Leidenschaft des Geldes und beging das Ungeheuerliche. Er ward gestört in seinem Idealismus, dem einzigen, dessen diese metallische Seele fähig war.

Ischarioth war ein zäher, fester Philister; ein unerschütterlicher Philister.

Er hatte keine Phantasie, keinen Weitblick und kein Voraussehen. Erst die grellsten Tatsachen konnten ihn überzeugen. Dann, als es zu spät war, enthüllte sich die gute, sittliche Seite.

Nun wäre er ein guter Jünger geworden. Seine Judasnatur war weggenommen und mit ihrer Endhandlung erledigt. Ein Anderer wäre auch dann noch unter gutem Einfluß gut geworden, noch ganz biegsam und nicht so gespannt; aber kein Mensch hat zwei Naturen, mindestens nicht ganz entwickelt nacheinander.

Zu spät; sein Amt war abgeschlossen und hatte abgeschlossen. Am Kleinlichsten war das Höchste vernichtet — irdisch vernichtet Weltsymbol.